

# Wandern mit Sinn

Warum beten Menschen eigentlich mit den Füßen, wenn es mit den Händen doch viel bequemer ist?



Johanna Hörl ist gläubig und wandert leidenschaftlich gern. An sich gute Voraussetzungen für eine Pilgerin. Zweimal hat sie sich bereits auf den Marien-Weg nach Kirchtal gemacht. Auf den klassischen Routen wie Heiligenblut oder Bartlmä war sie noch nicht unterwegs. Das schreckte sie eher ab, wegen der vielen Leute, meint Hörl. Sie sei wohl keine typische Pilgerin und gehe gern allein in die Berge.

Mit einer Gruppe unterwegs zu sein sei aber auch ein besonderes Erlebnis, es herrsche eine andere Atmosphäre, man erhalte neue Impulse. „Pilger sind eine einzigartige Gruppe, sonst könnte man ja zum Alpenverein auch gehen“, so Hörl. „Wallfahrten hat einen tieferen Sinn.“ Kleinere Strecken werden schweigend gegangen, auch meditierend. Manchmal wird gebetet, aber es werden auch anregende Gespräche geführt während man wandert. Bei den Stopps erhalten die Pilger immer wieder Anregungen. Bei der Einsiedelei in Saalfelden hätten sie von Bruder Raimund wichtige Impulse bekommen, die zum Nachdenken angeregt haben.



In einigen einfachen Worten hat der Einsiedler den Pilgern erklärt, dass es wichtig sei Ballast abzuladen. Viele Menschen mit Burn Out Syndromen würden sich an ihn um Hilfe wenden. Es sei notwendig, abschalten zu lernen, alles mit Maß und Ziel zu tun. Das gehe leichter in der Natur. Sprichwörtlich Ballast abwerfen, beim pilgern ist das ohnehin notwendig, will man sich nicht tagelang einen schweren Rucksack schleppen. Aber auch seelischer Ballast gehöre entrümpelt.

Während der Rest der Gruppe zum Stoissen weiter wanderte und dort am Fohlenhof übernachtete, zog es die Saalfeldnerin nach Hause. Sie bewege sich hier schließlich auf ihrer heimatlichen Spazierstrecke, erklärte sie lachend, da sei das eigene Bett doch bequemer. Also auf dem Jakobsweg werden wir Johanna Hörl wohl eher nicht begegnen. Am Pinzgauer Marienweg werde sie aber sicher noch öfter unterwegs sein, so Hörl.